

Sächsische Volkszeitung

Besuchspreis: Dienstagsmorgens in der Geschäftsstelle oder von der Post abgeholt Ausgabe A mit Illust. Beilage 10.20 M
Ausgabe B 9.45 M. Im Dresden und ganz Deutschland frei Haus Ausgabe A 10.65 M. Ausgabe B 9.90 M. —
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Werktagen nachm. — Sprechstunde der Redaktion: 11 bis 12 Uhr vorne.

Ausgaben: Sammeln von Geschäftsauslagen bis 10 Uhr, vom Sammelauslagen bis 11 Uhr vorne. — Preis für die
Post-Schallplatte 1.40 M. im Reklameat 3.50 M. Sammelauslagen 1.80 M. — Für unbedeutlich geschriebene, sowie durch
Sprecher ausgedruckte Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen

Der Tag des Gerichtes

Voll Der Tag des Gerichtes rückt immer näher. Der Tag, der entscheidet, ob du noch soviel Jugend in die hast, stürzt aus dem Sturm der Weltrevolution hervorzuheben oder ob du versaut bist und zum Grunde des Vergessens sinken wirst. —

Irgendwo in der Tiefe der Weltgeschichte wurde ein Tod aufgerufen und eine schmetternde Stimme rief: Krieg! Und alle die Myriaden böser und guter Weiber stürmten zum Kampf. Und heute hat sich ein Punkt, ein däster brodelnder Punkt, gebildet, in dem die Welt zu verenden droht. Der Punkt heißt: Die Moral. Was waren wir? Was sind wir? Wie waren ein holzes Schiff auf dem weiten hellen Meer des Erfolges und der Hoffnung! — Wir sind ein Leid, ein elendes Wrack aus dem Gumpf der Moral. Die Moral ist ein wechselseitiges Gebilde. Vorwiegendste Gewöhnung ein immergleicher Trotz des gegangenen Rechtfertigkeitsfunks hatte die Hütten dieses Völkermeeres seit von allzu trüben Beimischungen freigehalten. Nichts als Gewöhnung war es gewesen. Denn als der Krieg auch von der Oberfläche zur Tiefe rückt, da wälzen sich die grausamsten Schlammschichten zum Vorschele, und eine Pest infiziert die Seele der Menschen. Die helle fröhliche Sonne der weltumspannenden Bruderlichkeit ging in den Feindseligkeitsfeigen Egoismus über. Und wir, deren einziger und erster Gedanke doch sein sollte, daß wir Menschen, blutarme mit Vernunft und Liebe und Willen begabte Menschen waren, wurden mißverstanden, und der Vater, der die unzähligen Millionen an Leben, Gütern und Träumen mittellos verschlang, war der Egoismus des Großen, des Staates. Der sogenannte Friede kam. Aber der Egoismus der Gesamtheit machte Platz dem Egoismus des einzelnen. Nun sah der einzelne das für sich zu erraffen, was er glaubte, verloren zu haben, während er nicht an sich nur gedacht. Nun wird das Meer der Begeisterung ein Taumelpatz des Egoismus. Die Gewohnheit hatte vorher Ordnung vorgebildet, jetzt, wo das Gemüth in allen seinen Höhen und Tiefen durchdrückt war, kam es wie ein wilder Taumel von Freiheit und Entfesselung über den Zwangshobenen. Nun liegt es: Revolution! Und als kann auch die den Mangel des Krieges nicht zu beheben vermögen, da ging ein Krachen durch das Gebäude des Gemeinschaftslebens und der Staatsegoismus mußte der eigenen Selbstsucht weichen. Geld und Wohlleben waren die Erbitter aus Kriegsruinen. Nun aber kommt die schwarze Stunde!

Der Mensch, der vergessen hatte, daß er ein Gesellschaftsweesen ist und sein muß, der vergessen hatte, daß er sich nicht, wenn er der Mitgemeinschaft nicht, ward vom Hunger ernährt, der ihn zwang, zu den anderen wieder die Flucht zu nehmen. Wieder kommt der Aufschrei, die Zusammenrottung, um mit Gewalt das zu erreichen, was dem einzelnen unmöglich war, Geld und Brot. Das ist die dumpfe Raub des Hungers und der Not des fordernden Vieles. Aber der Elst der Seele ist trüb. Er kann nur auf den nächsten Tag sehen, um zu erfahren, ob er genug zu essen und zu leben haben will. So weit ist die Not schon eingedrungen ins Hirn, daß sie keinen Gedanken ab denkt an die nächste Nahrung, die nächste Lust des Vieles mehr zuläßt. Aber nun kommt der Augenblick. Der Augenblick des Gerichtes, der höchsten Not, gegen die alle Not wie ein Grashalm ist gegen die Riesenader. Wehe dir, wenn dich dieser Augenblick nicht findet. Das deutsche Volk muß zeigen, daß es kein abgewirtschaftetes Geiste ist.

Es muß sich definieren, ob der eiserne unerbittliche Vorsitz der Weltgeschichte es als därestes Mittel vom Weltbaumreine streift und es herausfegt aus dem Kreise des Geschehen. Es muß erkennen, Erkennen! — Erkennen! — Erkennen! Was waren wir? — Was sind wir?

Als grette Höhe muß es durch alle deine Nacht gehen! Erkenne dich! — Es muß dich mit Angst und Schrecken erfüllen, dich heben und jagen durch alle deine trüben Höhen und Tiefen! Soß das Jammern, das hat nun sechs Jahre gebauert und schreite zur Tat. Erkenne dich! —

Schiel nicht nach fremden Rettern! Nur du selbst kannst dich retten! Werbe wieder hast; so hart wie du warst in einem kurzen Augenblide, der Krieg heißt! Aber nicht sollst du den Arm bewegen mit dem Schwert zum inadmissiblen Würgen! Auf dich selbst sollst du losgelassen, den Egoismus sollst du in tausend und über tausend Fugen hauen! Voll! Du mußt jetzt Männer schaffen, die eisenhart dem Feinde ins Auge schauen können und bereit sind, Tag und Nacht mit ihm zu kämpfen, jaß und erbittert: denn der Feind bist du selbst!

So nimmt den Hammert der Selbstzucht und zertrümmeret den goldenen Sphären auf unerhörten Höhen, die Selbstzucht! Tausende sind gestorben, weil sie geglaubt haben. So stirb auch du die selbst, damit du wieder, damit Tausende, Millionen wieder an dich glauben können. Erst wenn du selbst der Sphären der Selbstzucht in die geheftet hast, dann blicke auf, schaue deinen Nachsten an und freue dich! Denn dann ist auch dein Nachster so wie du. Und das Volk ist auferstanden. Und ich sage dir: Worte nicht mehr

bis zum Tage des Gerichtes. Denn dann ist es zu spät! Halte selbst mit dir Gericht, daß du vor dem Völkergericht, der Weltgeschichte lebstest! Es soll nicht helfen: Das deutsche Volk hat sich gegen die ganze Erde behauptet und ist an seiner eigenen Kleinheit dennoch zugrunde gegangen!

Und du sollst kein Gesicht haben des Zukünftigen! Blind und taub sollst du werden, was dich abgleiten kann von deinem Erneuerungswerke! Dahn sollst du werden an Leib und Seele, wenn du nicht alles, was in dir ist, daran sehest, ein Auferstandener zu werden. Über Tag noch Nacht sollst du unterscheiden können vor dem gewaltigen Blut, die durch deine Seele geht. Und die Blut soll die eindrennen unauslöschlich: Ich will auferstehen! Du sollst nicht an Glück und Unglück denken, nicht mühsam ermügen, ob dieses, ob das gesäßt. Dein Wille soll sein ein Wille, der seinen Weg durch Felsen schmettert und stürzende Berge. Und findet der Tag des Gerichtes dich so, dann bist du Sieger! Me.

Die rote Internationale*

Wir leben in der Welt Internationaler Verbindungen, Städte als je treten sie hervor und finden sie Interesse. Nicht erstaunlich! Im Herzen der Weltwirtschaft sind die Interessen der Völker stärker als je miteinander verschlossen. Über die Staatsgrenzen hinweg fließt der Strom des weltwirtschaftlichen Lebens und verbündet die Völker der Erde. Wie der Edelmensch auf seine Mitmenschen, sind die Völker aufeinander angewiesen. Städte als je empfinden sie das in der Gegenwart. So erklärt sich, daß auch der Wunsch nach einem internationalen Gedanktausch und Interessenausgleich stärker als je empfunden wird. Aus eben denselben Gegenwart aber auch, in der noch alle Völker unter den peinlichen Nachwirkungen des Krieges stehen, ergeben sich für internationale Besprechungen große Schwierigkeiten; denn noch ist die Feindseligkeit unter den Völkern längst nicht gewichen, die aus den Schlachtfeldern ihre sichtbaren Organe gefürt hat. Und da der Feind nicht auch als der Schuldige betrachtet wird, haben auf allen internationalem Zusammenkünften die Deutschen einen schweren Stand. Ihre Klugheit und Vaterlandstreue wird auf harte Proben gestellt, wenn sie das Deutschland würdig vertreten wollen.

Im Vordergrund aller internationalen Verbindungen steht die sozialistische Internationale. Sie schaut bereits auf eine lange Geschichte. Die 1. Internationale wurde 1864 von Karl Marx ins Leben gerufen und sondere bereits 1876 ihr Ende. Sie scheiterte an denselben Ideen, die auch in der Gegenwart wiederum der Prüßische sozialistische Einigkeit geworden sind. Damals war es der Anarchist Bakunin, der die Sprengkörper anführte, heute ist es der Bolschewist Lenin. Mehr als zehn Jahre nach dem Zusammenbruch der ersten, im Jahre 1889, wurde auf dem 1. Internationalen Arbeiterkongress in Paris die 2. Internationale gebildet. In ihren Ideen die Fortführung der 1. Internationale von Karl Marx. Vorsondere Stütze fand sie bei den deutschen Sozialisten. Von der 2. Internationale wurde 1900 in Brüssel ein Bureau eingerichtet und 1904 eine interparlamentarische Kommission gebildet. Aus Altb. der Gegenwart trat sie vor allem durch ihre Kongresse in Amsterdam, Stuttgart und Basel. Eine ihrer wesentlichen Aufgaben hat sie in der Verhinderung von Kriegen. Auf allen Kongressen wurden Rezepte ausgetragen, wie Kriege in verhindern oder zu verhindern seien, wobei man die eigne Macht natürlich übersteigt. Man schreibt, wie der Marxists (Nr. 379) sagt, an sehr in kleinen Sphären und wollte die Welt nicht sehen, wie sie wirklich war. Trotz aller sozialistischen Kongresse aber und trotz aller schönen klängenden Resolutionen von Völkerrecht, Völkerfreiheit und Völkerlust und von der Einigkeit und Macht des internationalen Proletariats brach 1914 der Krieg aus. Die Internationale versagte. Aber sie versagte nicht nur beim Ausbruch des Krieges, sondern auch während seines Verlaufs. Von der sozialistischen Internationale geschah nichts zur Verhinderung der Kriebe oder zu ihrer Abwendung. Geplante internationale Zusammenkünfte scheiterten an dem Verhalten der Sozialisten der Weltmächte. Selbst auf den Abschluß des Friedensvertrages gewann die Internationale keinerlei Einfluß und doch hätte sie wie Lenin in der "Neuen Zeit" (Nr. 21) darlegt, wenn sie überhaupt aus einer bloßen Resolutionsmaschine zu einem internationalen Machthaber werden" wollte, "mit rücksichtloser Entschlossenheit in die Kriege und Verschärfungen einzutreten" müssen. Aber sie war innerlich so schwach, weil den Sozialisten in den Westmächten der Wille zu einem solchen Eingriff fehlte. Die 2. Internationale brachte es erst 1919 wieder zu einigen ehemalig recht harmlosen Konferenzen in Bern und Luzern, die über heftige Debatten über die Schuldfrage zu keinerlei Aktivität im Sinne früherer Konventbeschlüsse gelommen sind. Während diese Konferenzen in der Schweiz zusammengetragen, hatte sich neben der 2. bereits eine neue, die 3. Internationale, gebildet. Ihr Initiator und Führer ist Lenin. Sie bezeichnet sich als die "Internationale der Tat". Lenin will die Internationale

allein organisieren. Aus den Berichten, die über die 3. Internationale vorliegen, geht hervor, daß sie ein zahlenloses Programm vertritt: Weltrevolution im Sinne Russlands, Diktatur der Arbeitersklasse, Zentralisierung der wirtschaftlichen Funktionen in den Händen des Proletariats, bewaffneter Kampf gegen die Herrschaft der gegenwärtigen Regierungsgemäß. Bernstein bezeichnet sie als „die Internationale eines neuen Militarismus“. — Zur 2. Internationale zählen sich die Rechtssozialisten der verschiedenen Länder, in Deutschland die Mehrheitssozialisten. Zur 3. Internationale zählen sich die Einheitspartien, in Deutschland die Kommunisten. Die deutschen Unabhängigen wollen sich der 3. Internationale anschließen. Über Lenin hat an ihnen noch sehr viel auszutragen.

Die 2. Internationale und die 3. Internationale haben nun zur selben Zeit in Genf und in Moskau ihre Kongresse abgehalten. Im Vordergrund der Verhandlungen in Genf stand die Kriegsschuldfrage. Die deutsche Partei hatte dem Kongreß eine Declaration überreicht, die ihre Politik während des Krieges rechtfertigen sollte. Aber in dem Bestreben, das Wohlgefallen der Entenationalisten zu gewinnen, legte sie ein Schuldbekenntnis ab, das stellenweise einfach widerlos ist. Die deutschen Sozialisten bekennen sich, freiwillig vor aller Welt an der „Schul“ nicht rechtzeitig gegen die Gefahr erkannt zu haben, die in der durch den Reichstag nicht kontrollierten austro-türkischen Politik der deutschen Regierung lag. Sie legen sich freiwillig den Schuld an, „daß deutsche Revolution nicht schon früher den Weg gebahnt zu haben“. Sie geben zu, daß der Weltkrieg „auf deutscher Seite die Errichtung eines vernünftlichen Friedensreiches, der zwar nicht unmittelbar und auf alle Fälle abwollte, aber doch in verbrecherisch-leichtsinniger Weise riskiert wurde.“ Mit vereidelter Miene Prechen sie aus: „Wir deutschen Sozialdemokraten verstehen die Enttäuschung, die viele von uns von euch Genossen der vormaligen feindlichen Länder, bereiteten, wie verstehen eure Erbitterung. Ihr sahst nur das lästerliche Deutschland, daß in euren Augen wie ein toller Hund über die Welt herfiel, ihr sahst nur den deutschen Militarismus, der auf fremden Boden wälzte, wie ein bludres Tier...“ Die deutschen Sozialdemokraten kommen zu diesen Schlussfolgerungen in einseitiger Auslegung der von Deutschland veröffentlichten Geheimakten, ohne von den Abhängen der Gewerkschaften anderer feindlicher Länder zu hören. Auf Grund dieser Declaration war es dann leicht, in Genf eine Einigung aufzubauen, die in ihrem ersten Wortlaut die ganze Schul für den Krieg Deutschland aufbürdet, und auch noch in ihrer fortgesetzten Fassung mit den Worten der deutschen Declaration feststellt, daß der „unmittelbare Anlaß“ zum Weltkrieg „hauptsächlich, wenn auch nicht ausschließlich, bei der mit Kapitalgegenwart gerierten Gewissenlosigkeit der icht schützenden deutschen und österreichischen Machthaber lag“. Die Declaration war ferner in Deutschland verbreitete Sozialdemokraten etwas zu laut. Mit einem Gefühl der Erleichterung hätte der allergrößte Teil der deutschen Sozialdemokratie die Kunde vernommen, daß unsere Declaration in Genf die Resolution über die Schuldfrage als gänzlich unannehmbar erachtet hätte. Und so sah wie das Bild eines brauchbaren denkt bei ihrem Interesse am Konferenzort gegen die urprüngliche Fassung gleichsam so schrecklich aus, wie wenn sie uns verriet, daß auch in ihrer abgeänderten Form die Resolution ein höchst bedauerliches Schriftstück ist. Victor Schiff im "Vorwärts" (Nr. 396) im "Vorwärts" heißt es weiter, daß die Verantwortlichen für die entsetzliche Kriegspolitik durch diese „einfache“ Resolution keinerlei verloren tragen könnten! — die Resolution erklärt sogar, daß sie, was der verdeckte 231 des Versailler Friedensvertrages der moralische Grundstein des ganzen Versailler Instrumentes, bestreit: Deutschland hat den Krieg „angefochten“, folglich muß es die Folgen wieder aufnehmen! An diesen Ausschreibungen des "Vorwärts" lädt eine so starke Kritik der in Genf einstimmig — also auch unter Zustimmung der deutschen Vertreter — angenommenen Resolution, daß sich jedes weibliche Wort erübrigt.

Wichtigster als die Schuldfrage wurde in Genf die Friedensfrage erledigt. Es wurde eine Resolution angenommen, in der es über den Versailler Vertrag heißt: „Der Internationale Sozialistenkongress stellt fest, daß der Krieg der Europa dem wirtschaftlichen Unterfangen ausgeschöpft hat, mit einem Frieden beschlossen worden ist, der die Welt in einem Zustand der Unsicherheit und Herrschaftsgefahr beläßt. Im Namen der nach Frieden und Neuordnung des besiedelten Weltalls streben die Sozialisten die Friedensverhandlungen an, welche die Menschheit profitieren und wirtschaftlichen Lebens verlangenden Menschen profiteren. Der Kongress nennt jene Zustimmungen des Versailler Vertrages und der Verträge, die ihm gefallen sind, deren einseitiger Charakter für die Aufrichtung eines dauernden, endgültigen Friedens ein Hindernis bildet.“ Der Völkerbund wird als ungern und ehrlich bestreit und das Proletariat aufgefordert, ihn im demokratischen und sozialistischen Sinne zu beeinflussen und schließlich zu erobern. Wir wollen sehen!

Neben die Moskauer Tagung liegen nur spärliche Berichte vor. Wesentlich ist, daß Lenin mit den Unabhängigen abrechnet, Erklären, der als Vertreter der Unabhängigen an der Moskauer Tagung teilnahm, wurde von Lenin verächtigt, daß seine Ansicht über die Diktatur des Proletariats sich fast vollkommen mit der Ansicht von Kautsky deckt. Die Unabhängigen sind Lenin zu opportunistisch,

* Aus der "Weltdeutsche Arbeiterzeitung" (Nr. 33).

Eine Politik, die vor Gewalt und Terrorismus zurückweicht, ist nicht erträglich. „Eine Diktatur des Proletariats ist ohne Terrorismus und ohne Gewalt gegen die schlimmsten Feinde des Proletariats und der arbeitenden Klassen nicht denkbar. Wir können nicht mit Rautenkampf in einer Internationale zusammenwirken und wir wünschen kein neues Mitglied in unserer kommunistischen Internationale aufzunehmen, das sich auf Rautenkampfs Standpunkt stellt.“ Die Führer der Unabhängigen scheint Lenin also als Kampfgenossen abzulehnen. In den Niederungen der Unabhängigen aber steht er seine „Freunde von morgen“, auf die er heute schon spezialisiert.

Die mehrheitssocialistische Presse wird den Genfer Kongress, die Linkskräfte werden den Moskauer Kongress verherrlichen. Dem deutschen Volk aber haben beide Tagungen nichts gebracht. Die Schwäche der deutschen Sozialisten in Genf hat den Ententemächten noch einmal nachdrücklich bestätigt, daß Deutschland am allgemeinen Schutz und die ententeutsche Kriegs- und Friedenspolitik vollberechtigt war. In Genf haben deutsche Sozialisten neue Schande auf Deutschlands Haupt geladen. Von Moskau aus aber werden die gewalttätigen Sozialisten in Deutschland neu gestärkt werden und die Unabhängigen werden sich gewiß bemühen, durch ihre Wohlverhalten in der deutschen Politik demnächst Gnade vor Lenina zu finden. Neues Vaterland!

Die Vorgänge in Oberschlesien

Eine weitere deutsche Note über Oberschlesien

Berlin, 25. August. Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation in Paris hat heute dem Präsidenten der Friedenskonferenz im Anschluß an die Note vom 21. August folgende weitere Note überreicht:

Die Note im oberschlesischen Abstimmungsgebiet hat sich seit dem 21. August in bedrohlicher Weise verschärft. Von 17 Kreisen, die unter interalliiertem Verwaltung stehen, sind sieben, darunter der gesamte Industriebezirk, von bewaffneten Aufständen heimgesucht, die an vielen Stellen die tatsächliche Gewalt an sich gerissen haben. Durch die Unruhen ist in der Kohlenförderung, auf die Deutschland zur Erfüllung der in Spa abgenommenen Verpflichtungen unentumkehrbar eingetreten. Damit mößt die Gefahr eines Stillstandes der Industrie und vermehrter Arbeitslosigkeit. Gewalttaten gegen die deutsche Bevölkerung sind an der Tagesordnung. Es wird gemeldet, daß sich alkoholische Truppen mit Infanteristen verbrüder haben. Die Sicherheitspolizei, die im Dienste der interalliierten Kommission Blut und Leben gäbe, besser bewaffnet Aufständen einleben muß, ist trotz ihrer Hilfslinie stillentweichen ohne Unterstützung gelassen worden.

Die interalliierte Kommission hatte bei Übernahme der Verwaltung in Oberschlesien bekanntgegeben, daß sie alle Unruhestifter, wer sie auch sein mögen, rücksichtslos und ohne Gnade verfolgen werde. Alle diejenigen, die den Frieden und die allgemeine Ordnung stören, revolutionäre Komplote verüben oder heimlich zum Widerstand gegen die Verwaltung aufrufen, sollten strengstens bestraft werden. Der Aufstand, in dem sich heute das Land befindet, steht mit dieser Kundgebung in Widerstreit. Er widerstreift aber auch dem Vertrag von Versailles, nach dessen Bestimmungen die interalliierte Kommission die Pflicht hat, das Land zu schützen, die Ordnung aufrechtzuhalten und die Bewohner vor Schäden an Leben und Eigentum zu bewahren.

Wiederum hat die deutsche Regierung die Aufmerksamkeit der interalliierten Kommission und der verbündeten Hauptmächte auf die Bewahrung der polnischen Vereine gelenkt. Sie hat durch authentische Dokumente den Nachweis erbracht, daß von polnischer Seite offenbar um die Abstimmung zu verzetteln, eine gewaltsame Erhebung vorbereitet wurde. Es bedauert feststellen zu müssen, daß ihre Warnungen unbedacht blieben und so die augenblicklichen Zustände ermöglicht wurden. Die Erregung der Be-

völkerung, die sich dem Terrore einer bewaffneten Widerstand preisgab, läßt nicht und kann zu Folgen von unabsehbarem Tropotz führen. Die Widerstände zur Entwicklung sind für die deutsche Regierung gefährlich, da sie der unmittelbare Verlust mit den Abstimmungsgebieten droht. Von den ihr gedienten beschämten Widerständen macht sie Gebrauch, um eindeutig zur Stärke und zur Besonntheit zu mahnen. Ihre Maßnahmen werden aber auf die Dauer nur dann Erfolg haben, wenn in der Bevölkerung das Vertrauen auf Recht und Gerechtigkeit wiederhergestellt wird. Dagegen ist erforderlich, daß die einheimischen Insurgenten vollständig und waffenfrei werden und die über die Grenze eingedrungenen Unruhestifter des Landes verwiesen werden. Die Sicherheitspolizei wieder in ihre Rechte eingesetzt und die Verwaltung der insurgenzirten Kreise und Orte den gegebenen Bedürfnissen entsprechend wird Maßnahmen trifft. Auch kommt es darauf an, daß die Anordnungen der obersten Stellen von den einzelnen Organisationen gewissenhaft befolgt werden.

Die alliierten Mächte werden dem deutschen Volke nicht zu muten wollen, schwierig mit ausgleichen, wie Deutsche in Oberschlesien verteidigt werden. Das Recht und die Pflicht der deutschen Regierung ist es, sich zum Sprecher des verdeckten Vollstreckungsdienssts zu machen und darauf zu bestehen, daß das eng mit dem Reich verbündete Land im Einlaß mit den bestehenden Verträgen behandelt und verwaltet wird.

Ein neuer politischer Gewaltakt?

(Gegener Drachbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Wolfsburg, 26. August. Zwischen Herby und Gienklochow wird polnische Artillerie zusammengezogen, da auch sonst viel Militär an die Grenze gerückt ist, ist die Annahme berechtigt, daß ein neuer Gewaltakt bevorsteht.

Kattowitz, 25. August. Die Lage in Oberschlesien ist jetzt so, daß der Aufstand und langsam weiter um sich greift. Überall dort, wo die Polen die Macht in den Händen haben, sind sie anscheinend bemüht, Ruhe und Ordnung zu halten. Es ist aber nicht zu vermelden, daß den Kampfen Gewalttaten, Misshandlungen usw. vorkommen. Es treten andauernd noch Nachrichten über Gewalttaten ein. Die Aussagen der Polen sind glaubwürdig und können jederzeit durch sie bestätigt werden. Die Verteilung der britischen Verbände heimatloser Oberschlesiener sind von frühmorgens bis spät abends von Flüchtlingen überfüllt. Es ist schon aus Platzmangel nicht möglich, alle Einzelheiten der polnischen Uebergänge mitzuteilen, von denen die deutschen Flüchtlinge berichten. Noche Gewalttaten, die an verschiedenen Stellen sozialistischer Natur sind, sowie Viehstahl, Plünderungen und gewisse Roheitssätze sind in zahlreichen Fällen von den Polen verbot worden. Es genügt immer mehr den Anschein, daß der polnische Rob die Oberhand in der ganzen Bewegung gewonnen hat. Die meisten der Flüchtlinge sind mittellos. Sie habt und Gut ist ihnen gestohlen oder verübt worden. Viele Christen sind vollständig ruinirt. Eine große Anzahl deutscherhafter Deutsche tonnen nur mit Mühe dem angedrohten Ende entkommen.

Kattowitz, 25. August. Zu den frühen Morgenstunden des heutigen Mittwoch fand in und bei Wörzeldorf eine militärische Schießerei in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Wörzeldorf statt. Als die Passagiere in dem von Gleiwitz kommenden Personenzug in der Richtung Kattowitz den Bahnhof passiert hatten, war die Schießerei so lebhaft, daß sie sich der Länge nach auf den Boden der Abteile legten aus Furcht vor abgefeuerten Kugeln.

Entspannung

(Gegener Drachbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Wroclaw, 26. August. Die Entspannung hält an und es zeigen sich schon die Ursache eines Friedenszustandes. Was jetzt noch im Lande unsicher macht, sind die Verbrecherbanden. In den kleinen Randdörfern dauern die Gewalttaten bis zum Tresen von ihren Agenturen verdeckten Polen an, doch geht auch hier die Erregung langsam zurück. Den befreit wurden von polnischen Banden bei Gleiwitz, Glogau-Jagatz und verschieden anderen Orten. Die Gleiwitzer Bahnhofsabteilungen sind wegen der blutigen Schießereien zum Tell gesäubert. Der Wörzeldorf und Friedenshütte ist es zu schlechten gekommen, die für die Polen einen ungünstigen Verlauf nahmen. Die Entspannungskktion hat in den durch das direkte Eingreifen gesäuberten Dörfern begonnen. Die Militärscharen scheinen für die Säuberung des polnischen Bezirks innerhalb der Erweiterungsgrenzen bis 31. August auf das Ansehen des neuen dem General Günter vom Obersten Rat zur Verfügung gestellten Divisionsen marzen zu wollen. Eine Abordnung von Eisenbahnen, die an der möglichen Stelle vorstellig wurde, gab General Verdon befriedigende Ausführungen über die Vervielfachung und Bewaffnung der Sicherheitspolizei in den Kreisen Kreuzberg, Lublinitz und Oschersleben. Der jetzt bestehende Zustand wurde auch von interalliierten Seite als keine Verleugnung des Verfaßter Friedensvertrages bezeichnet. Der deutsche Generalstabschef wird vorläufig nicht zum Ausbruch kommen, da die Gewalttaten sich überzeugt haben, daß die Ausschöpfungen des Generals Verdon über die Wiederherstellung des Friedenszustandes ernsthaft gemeint sind. Im Oppeln begannen gestern die Verhandlungen zwischen den inter-

alliierten Kommission und den Vertretern des Gewerkschaften und Parteien. Diese führen der Kommission den Ernst des Falles vor, der dadurch entstanden ist, daß polnische Banden in Oberschlesien nach wie vor die Bewohner in gefährlicher Weise belästigen und sich als die tatsächlichen Herren von Oberschlesien aufspielen. Besonders in den Kreisen Rybnik und Glogau haben sie ein weites Säude des Regiments eingerichtet. Die Kommission verspricht, Mittel zu ergründen, um der von den polnischen Banden verursachten deutschen Bevölkerung zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Zur polnischen Offensive

Der polnische Heeresbericht

Wolfsburg, 26. August. Der amtliche polnische Heeresbericht vom 24. August besagt u. a.: Nordfront: Die Stärke der Abteilung der vierten Sowjetarmee konnte nach schweren Kämpfen im Raum von Chorzow in der Richtung auf Kattowitz, der durch starke Blockaden unseres vierten Armees besetzt ist, durchstoßen. Die Verfolgung des Feindes durch die vierte Armee geht weiter. Unsere fünfte Armee greift jetzt rechte Abteilungen der Sowjettruppen, die westlich der Eisenbahnlinie Mölbin-Mława heranrückten, auf. Zentrum: Die Armeen des Zentralums haben durch eine Schwung nach Nowy Sącz, Sanok und Kolno eingeholt und einen Ring um die vierte Armee geschlossen. Der Feind, der von allen Seiten bedroht ist, verläuft mit größeren Abteilungen unter schweren Kämpfen, den Ring zu sprengen. Am 23. d. M. gelang es der Polen neu mal zu erzielten Angriffen, die durch das vorzeitige 60. Posensche Infanterieregiment abgeschlagen wurden unter schweren Verlusten für den Feind. Das Regiment ging zum Gegenangriff über und machte 1000 Gefangene, darunter einen Divisionsgeneral, 10 Geschütze, mehrere Regimentsfahnen, zahlreiche Autos und Trains wurden erbeutet.

Den eingeschlossenen russischen Truppen fehlt Polen unter Warnung angeholt ihren verweilten Lage, von neuen Durchbrüchen verhindern, folgende Bedingungen: Ihnen sind alle Waffen und alles Kriegsmaterial, ihre eigene Freiheit, wie je nach Wert Entschädigung geleistet. Eigene Sachen und Gelde verbleiben den sich Ergebenden. Alle Don- und Kubanjäger, sowie alle früheren Offiziere und Angehörigen werden unter besonderen Bedingungen aufgenommen. Sie erhalten das Recht, ihre eigenen Pferde und die alten Waffen zu behalten. Außerdem können sie in die sich bildenden Kordonabteilungen aufgenommen werden. Allen sich Ergebenden gegenüber einschließlich der Beschlüsse und der Kommissare werden alle Sagungen der Haager Konvention beachtet. Die Verwundeten und Kranken werden der Pflege übergeben.

Die Verhandlungen in Minsk

London, 25. August. Nach einer Melbung der Daily Mail aus Minsk ist die polnische Antwort auf die russischen Vorwürfe am Montag überreicht worden. Am 16. Polen haben die Polen nur einen angenommen, den der Demobilisierung, falls England gleichfalls demobilisiert.

Warschau, 25. August. Der polnische Außenminister erhält eine Mitteilung aus Minsk, in der gesagt wird, daß die Sowjetregierung den in London bekanntgegebenen Bedingungen jetzt neue Bedingungen hinzugefügt hat. Die wichtigsten davon ist die Waffenstillstand von 200.000 Arbeitern. — In Warschau politischen Kreisen herrscht die Hoffnung, daß die Verhandlungen in Minsk in den nächsten Tagen vielleicht schon morgen abgeschlossen werden, da keinerlei Angst mehr auf einen Friedensschluß besteht.

Die Russen wollten nicht nachgeben und die Polen seien entschlossen, die Verhandlungen abzubrechen, da sie die russischen Bedingungen als unannehmbar betrachten.

Kopenhagen, 25. August. Wie der „Dansk Tidende“ aus Warschau telegraphiert wird, verläutet von zufälliger Seite, daß die polnische Regierung gegen eine neue von Österreich unterzeichnete Note von der Sowjetregierung erhebt, in der diese jede Verantwortung für die unangenehme drohende Beleidigung zwischen Minsk und Warschau ablehnt. In Abbrügen enthält die Note keine politischen Mitteilungen.

Brüssel, 25. August. Der „Secolo“ veröffentlicht ein Telegramm, in dem Ergebnis der Friedensverhandlungen in Minsk glaube keiner der Staatsmänner mehr.

Die Verhandlungen in Minsk

Moskau, 26. August. In einer Kundgebung der russischen Regierung heißt es: Wir müssen jetzt Verteidigungen gegen neue Überfälle verlangen. Wir glauben dem polnischen Krieger und verlangen, daß er bewaffnet wird. Wir trauen der polnischen Bourgeoisie nicht, deren Delegation sogar jetzt den Frieden sabotiert. Die Delegation hat begonnen, den Frieden nicht zu sabotieren, als sie unsere Mission der letzten Tage geschlossen. Wir müssen deshalb an dieser Front in einen entscheidenden Kampf gehen und unsere Rote Armee unterstützen. Der Kampf mit den westeuropäischen Deichen ist unsere erste politische Aufgabe.

In der Moskauer Gouvernementssitzung wurde nach dem Bericht Bucharins über die internationale Lage der Republik und die Aufgaben der russischen kommunistischen Partei folgende Erklärung gelesen: Im Anbetracht dessen, daß unsere Rote Armee dank der verstärkten Unterstützung Polens durch die französische Regierung

Umfärben

Lieferzeit nur 5-6 Tage

Gebr. Berthold, Dampffärberei,
Dresden-A., Gabelsbergerstraße 19.

Annahmen: Gabelsbergerstraße 19, Freiberger Platz 10, Weitlingerstraße 34, Pillnitzer Straße 47, Marschallstraße 50, Wobersgasse 4, Dorotheenstraße 12, Walpurgisstraße 1, Schönstraße 15, Pfotenhauerstraße 14, Augsburger Straße 84. [1679]

Emma und Delphine

Von Melati von Java.

Aus dem Holländischen übersetzt von Leo Tepe v. Heemstede.

(Fortsetzung)

Hochfeld hatte keine Lust, sich umzuleben, man blieb daher in der hinteren Galerie; Delphine las einige Waldbücher aus „Amurant“ und fragte, ob sie sich nicht trefflich für Gesang eigneten. In interessanten Gesprächen über Literatur und Musik verging die Zeit im Fluge, und Alfred vergaß seinen schlappern Tee bald; er begriff selbst nicht, wie er sich dadurch einen Augenblick hatte verstimmen lassen können. Als dann noch lange vergnüglichen Versuchen Sidins und Mah-Amats erst mit des alten Herrn Hochfelds Hilfe endlich die große Modellentzündung angezündet war, die den letzten Raum allerdings nur spärlich erleuchtete, sollte seine Bewunderung für Delphine ihren Höhepunkt erreichen. Sie sagte sich aus Klavier und sang. Ihre Stimme war übrigens lieblich und wohlklänglich, so daß alles andere vor Alfred wie in einer anderen Welt verfestigte glaubte. Sie sang ein Lied nach dem andern, und wie ein letzter Wasserstrahl überließ es ihm, als Sidin mit seiner Stimme melde: „Soeda tan malo: Das Essen ist serviert!“

„Komm, Kinder, die Meise hat mich ungern gemacht,“ sagte der alte Herr, „ihre Leute haben natürlich viel zu viel Noten gesungen, um euch das Souper schmecken zu lassen.“

Auch bei den geringsten Anforderungen hätte man sich gern leicht gefunden beim Anblitzen des „hohen“ Mahals, das für die Gesellschaft angemessen war. Eine blonde Sonne, worin nichts die Auswirkung von Alfred verriet als ein paar Hölzerleinchen, die hier und da aus der Brüche herausschauten, dann eine Schüssel Weintrauben, vermaultes Kartoffeln, ein Bündelchen geliner Blätter, aus dem Hochfeld einen Salat präparierte, und ein paar überreife Pfirsiche, das war alles. Alfred, der blieb nur in Hotels und auf dem Schiff, neigte sich etwas vor, aber wie groß sein Appetit auch sein möchte, nur mit Milde wiegte er einige Bissen hinunter. Delphine sah wie ge- röhnlich so gut wie nie aus.

Weniger gut gelauft als vor dem Souper — aber Diner, wie die Wahrheit zu dieser Stunde auf Java heißt — erhob Alfred sich vom Tisch, der Mond schien wunderbarlich, Hochfeld zog einen Lautsprecher aus und fragte die jungen Leute, ob sie nicht Lust hätten, einen Spaziergang zu machen. Beide waren gern dazu bereit; Alfred hatte sogar den Mut, Delphine den Arm anzuleiten,

und sie schlug es nicht aus. Ihre Unterhaltung war bezaubernd als je. Alfred hatte Gelegenheit, seine Mondbieneepisode aus Walter Scott vorzutragen, worauf Delphine nur anumerten hatte, daß es schwer sei, ohne selbst in England gewesen zu sein, daß „ih“ richtig auszusprechen. Das war nun gerade nicht, was Alfred erwartet hatte, aber da das junge Mädchen im übrigen die Liebhaberwürde selbst sehr lobte, so glaubte Alfred dadurch für das mißtraute Souper mehr als entschuldigt zu sein. Freilich der Magen knurrte doch.

Sie lachte mir in allen Dingen auf den Kopf zu fühlen, aber sie spricht sich nicht darüber aus. Ob sie mich für bejährt hat und geringfügig auf mich niedersieht wegen meiner schlechten englischen Aussprache? Torelli! Sie ist ein sanftes, gutes Kind, und es ist kein Vergleich in ihren schönen Augen verborgen. Wenn sie meine Frau wird, so will ich sie ans Klavier, aber er würde nicht, wie es laut Delphines liebliche Stimme ließ ihn morgen ganz lädt; dadurch kam es, daß er bald zu rasch, bald zu langsam, bisweilen sogar falsch spielte.

„Es geht heute nicht,“ sagte Delphine freundlich wie immer, „ich will lieber selbst spielen.“

Schweigend stand er auf und ging in dem Raum auf und ab. Delphine fragte, ob er nicht finde, daß in der Oper Goethes Tragödie sehr vermasselt sei. Alfred entgegnete halb verdroffen, daß er den ursprünglichen Haft nicht genau verstanden und behalten habe. „Ach!“ fragte sie verwundert und wandte sich wieder dem Spiele zu, indem ein spöttisches Lächeln ihre Lippe überzog.

Alfred fühlte sich verlebt und verliebt die Galerie, entkleidete ihr gelegentlich ihren Mantel an praktischen Kenntnissen und ihrer Vernachlässigung des Haushauses vorzuwerfen. Delphine sang und spielte fast den ganzen Morgen und verbrachte die übrige Zeit mit Schreiben; am Mittag ließ sie sich nicht bei Tische blicken.

„Die Herren möchten nur anfangen,“ ließ sie sagen, „sie sei noch beschäftigt.“

Es war nicht viel zum Anfangen da; wie hungrig Alfred auch sein möchte, es war ihm nicht möglich, den angebrannten Reis und die Süßherbstsalate zu essen. Die gestern in der Suppe geschwommen waren, blieben in der Brühe hängen, die Butter hatte einen unangenehmen Beigeschmack, und das Brot war gewiß schon einige Tage alt. Hochfeld trat bald darauf ein und erkundigte sich voller Appetit genommen habe. Das Brot niente sie mit einem und meinte, ein Stückchen Duhm sollte ihren gesunkenen Lebensmut wieder erholen.

Das Hühnchen war sehr zart, nicht wahr, Torelli?“

Alfred machte ein Gesicht, das diese Behauptung nicht zu bestätigen schien.

„Ja, Sie essen auch zu wenig,“ sagte der alte Herr. „Innen Poesse und Rost und Rosenduft und vor kein Brot, davon kann man nicht leben. Sie müssen ein wenig schlafen, Torelli, ich will mich auch hinlegen. Wenn es heute nachmittag schönes Wetter ist, wollen wir eine kleine Spazierfahrt machen.“

„Geben Sie mir Schillers Gedicht, Gedulda,“ sagte Alfred, „vielleicht gelingt es mir, dabei einzuschlafen.“

„Sie fahrt ihn entstehen an.“

„Später werde ich Sie Ihnen geben, aber nicht zu solch bestreitbarem Preis. Glauben Sie, daß ich mich in das teurige Schillers Gedicht meines Helden vertiefte.“

„Damit entziehe ich mich, und auch die Herren zogen sich in ihr Gemächer zurück.“

Wortfehlung folgt.

Teilungstag den 28. August 1920
erste Hälfte
oben: und oben
Abend:

erste Mißfolge tritten hat, während die Front Warschau ebenfalls von großer Bedeutung wird und das Luban- und Donetsgebiet betrifft, hält die Partei konzentriert für unbedingt notwendig, die Westfront mit allen Mitteln zu unterstützen und gleichzeitig die Front Wrangels zu vernichten. Alle Parteiorganisationen werden aufgefordert, eine schnelle Parteimobilisierung durchzuführen und die Frage der Unterstützung der Wrangelfront zu erörtern.

Budjenyj schwer verwundet

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Wien, 26. August. Aus Warschau wird gemeldet, nach Eröffnungen von russischen Gefangenem ist der bekannte Kommandant der Bolschewisten Budjenyj verletzt abgeschossen schwer verwundet worden.

Die Folgen unseres schwachen Grenzschutzes

Königsberg, 26. August. (Eig. Mel.) Es ist festgestellt worden, daß große Mengen übergetretener Russen sich der Einwohnung und Bewachung entziehen. Es heißt, daß sie mit ihren Waffen durch das Land streifen. So sind auf dem Königsberger Polizeihof ganze Truppen bolschewistischer Soldaten angeliefert worden, die in der ungentestellten Weise ihr Wesen treiben. Als sie zur Rede gestellt wurden, wunderten sie sich sehr darüber, daß man ihnen Schmiedegüter in den Weg legt, da sie vom Unternehmungsvertrag unbehindert die Eisenbahnhäfen hätten antreten können. Ein solches Vorkommen ist nicht verwunderlich, wenn man die Zahl der übergetretenen Russen von 25000 Mann im Bereich sieht und bedenkt, daß dieser Zahl nur geringe deutsche militärische Kräfte zur Bewachung gegenüberstehen. So waren beispielweise zur Bewachung einer Gruppe von tausend übergetretenen Bolschewisten nur vier deutsche Soldaten zur Stelle. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß ganze geschlossene Truppen das Unternehmungslager Arnsdorf verlassen und auf eigenem Faust Reisen antreten. jedenfalls bereitet das Auftreten von bewaffneten Russen in der Provinz neben der Möglichkeit der Bandenbildung und der von ihnen betriebenen bolschewistischen Propaganda eine überaus große Gefahr.

Königsberg, 26. August. (Eigene Meldung.) Von zuständiger Seite wird der „Königsberger Allg. Zeitung“ über die Lage an der Front berichtet: Der polnische Nachschlag bringt dem zwölften Reichsteil der bolschewistischen Armee nach. Die bolschewistische Armee befindet sich jetzt nördlich von Bielsk. Der überwältigte bolschewistische Truppen über die Grenze holt an. Es wird gemeldet, daß bis jetzt rund 20000 Russen innerhalb der Kreise Neidenburg und Orlitzburg die Grenze überschritten haben und reibungslos interniert worden sind. Bei Bielsk sind bereits 10000 Bolschewisten auf das deutsche Gebiet übergetreten.

Die Gesamtzahl der übergetretenen Russen und Polen

Königsberg, 26. August. (Eig. Mel.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Polen sind im ganzen etwa 25000 Bolschewisten und 2000 Polen über die Grenze getreten.

Die Stadt Saratow abgebrannt

Berlin, 26. August. Die durch die anhaltende Dürre hervorgerufenen Feuerbrände im Innern Rußlands haben einen großen Ausgang angenommen. Wie jetzt fest bekannt wird, ist Saratow an der Wolga, wo besonders viele Deutsche wohnen, in Flammen aufgesessen. 30 Häuserblocks sind in Schutt gelegt. Über 8000 Einwohner sind obdachlos. Eine Hilfsaktion der Sowjet-Verbände wurde eingeleitet. Auch aus anderen Gegenden Rußlands nebeneinander sind die Nachrichten von großen Verbränden, wobei, wie schon viel gemeldet, dieses mit Sabotagearbeiten gerechnet werden muß.

Der Ertrag des Donaubeckens

Berlin, 26. August. (Eig. Mel.) Aus Narwa wird gemeldet: Trotz des Erfuges der Lage an der polnischen Front glauben die sowjetischen Befehlshaber, die gegen den General Wrangel eingesetzten Unternehmungen nicht abbrechen zu dürfen, da das Donau-Gebiet von Wrangel besetzt ist und Rußland die Erringnisse dieses nicht entziehen kann. Im Donaubecken wurden nach einer sehr veröffentlichten Statistik im Monat Juli rund 400000 Tonnen Kohle gefördert.

Das Ergebnis von Luzern

Amsterdam, 26. August. Entsprechend der Denkschrift, die bei dem Presse-Empfang in Luzern durch Lloyd George und Giolitti vorbereitet wurde, hat Veltius eine Note nach Riga angeschickt, die gleichfalls bestätigt, daß die Friedensbedingungen, die nach den letzten Informationen Sowjetrußland Polen aufzulegen will, in grundsätzlichem Widerspruch zu denen ständen, die Kamenew im Namen der Sowjetregierung der britischen Regierung mitgeteilt habe. Die sehr erste Ansicht, heißt es dann weiter, da die britische Regierung von den neuen Bedingungen hat, ist in der Mitteilung des Premierministers klar zum Ausdruck gebracht und Veltius hat dem nichts hinzuzufügen. Am Auftrage des Premierministers fragt er jetzt an, ob die jetzt Polen gestellten Bedingungen den Charakter haben, die gegen den General Wrangel eingesetzten Unternehmungen nicht abbrechen zu dürfen, da das Donau-Gebiet von Wrangel besetzt ist und Rußland die Erringnisse dieses nicht entziehen kann. Im Donaubecken wurden nach einer sehr veröffentlichten Statistik im Monat Juli rund 400000 Tonnen Kohle gefördert.

Lugano, 26. August. Das Ergebnis der Parteien-Konferenz, soweit es aus der amtlichen Mitteilung hervorgeht, hat in Italien nur teilweise befriedigt. Man freut sich trotz des herzlichen und zweckhaften österreichischen Einverständnisses zwischen den Staatsmännern Ennola und Italiens, vermäßt jedoch die großen, die Gesäßte 'im innern elater' Italien umseyenden Entschlüsse. Laut „Secolo“ ist das Dokument alles andere als geeignet, die Friede vernehmenden Gemüter zu befriedigen.

Friedensdemonstrationen für Rußland

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“) Basel, 26. August. Die in Luzern gefassten Befreiungsmittel als ein Dokument der Unfreiheit, der Unfreiheit und der offensichtlichen Ohnmacht beweisen. Mit Sowitzki sind in ganz Italien Massendemonstrationen für Rußland angesetzt.

Giolitti über den Bolschewismus

Paris, 26. August. (Eig. Mel.) Der „Matin“ meldet aus Genf: Im Laufe einer Unterredung, die Giolitti dem Vertreter des „Daily Telegraph“ gewährte, erklärte er, er sei gegen den Zwang, daß Rußland Po in eine Regierung aufzuzwingen wolle, welche seinen Erfolg im eigenen Lande habe. Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich sage, daß der Bolschewismus nicht mehr lange dauern wird, denn er bedeutet keinen Fortschritt, sondern eine Rückkehr der vorbarbarischen Epoche.

Kritik der russischen Friedensbedingungen

London, 26. August. (Eigene Meldung.) Die bolschewistischen Friedensbedingungen werden hier auch von den Kreisen, die der Unterstützung Sowjet-Rußland gänzlich gesonnen waren, abschreckend bewertet. Die Kritik richtet sich nicht allein gegen die Aforderung Rußlands, daß Polen ein Arbeitheer aufstellen solle, beanstandet wird auch die Bestimmung der Friedensbedingungen, in der festgestellt wird, wonach die polnische Demobilisation vollendet ist. Rußland nur 200000 russische und ukrainische Truppen an der Grenze der neutralen Zone lassen werde. Da man von Polen eine Herabstufung des Heeres auf 60000 Mann fordert, während die gegenüberstehenden russischen Truppen um ein Vielfaches stärker seien. Man erfüllt, daß weder die Polen noch die Verbündeten einer solchen Bedingung jemals zu kommen werden. In den biegsamen amtlichen Kreisen ist nichts davon bekannt, daß die Polen im Mindeste Gegenvorschläge eingerichtet haben.

Die Vereinigten Staaten haben angezeigt, daß sich die Verbündeten ihrer in Warschau unternommenen Schrift anschließen und ihrerseits den Polen nahelegen, das russische Gebiet zu respektieren und die ethnographischen Grenzen Polens nicht zu überschreiten.

Abschluß der englisch-russischen Beziehungen

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“) Berlin, 26. August. Nach einer Meldung der Deutschen Allgemeinen Zeitung aus Luzern verlautet von unterschiedlicher englischer Seite, daß die englische Regierung die Beziehungen zu Sowjet-Rußland abgebrochen hat.

Die Internationale gegen Truppen- und Munitionstransporte

Leipzig, 26. August. Die „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlicht einen Aufruf des Internationales Gewerkschaftsbundes „an die Arbeiter aller Länder“, in dem es u. a. heißt: „In Anbetracht des schweren Zustands der politischen Weltlage fordert der Internationale Gewerkschaftsbund von dem organisierten Proletariat der ganzen Welt, jedem Kriege seinen unerschütterlichen Widerstand entgegenzusetzen. Die organisierten Arbeiter der Welt haben sich bereitzuhalten, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Krieg zu bekämpfen und verteidigen zu gehen, um den Freunden zwischen den Völkern entschädiglich herzustellen. Der allgemeine Weltfriede muß alsbald hergestellt werden und zwar auf der Grundlage der Anerkennung der revolutionären Errungenheiten und der Unabhängigkeit der Völker. Um dieses menschliche Ziel zu erreichen, fordert der Internationale Gewerkschaftsbund alle organisierten Arbeiter auf jegliche Verbesserung der Truppen und Munition zu verzögern. Der Internationale Gewerkschaftsbund alle organisierten Arbeiter auf, sich bereitzuhalten, um züglichst durch Revolutionen oder durch Generalstreik ihren Erfolg zu durchsetzen. Unterschieden ist der Aufruf von W. C. Apleton, Vorsitzender, P. Jouhaux, erster Vizevorsitzender, C. Merleas, zweiter Vizevorsitzender, Leo Bini, P. Dubois, Sekretär.“

Die Danziger Neutralität

Paris, 26. August. Die Agence Havas meldet, daß der Oberkommissar von Danzig, Sir Reginald Tower, durch eine Note der Polnisch-Deutschen Konferenz aufgefordert worden ist, die Einladung der für Polen bestimmten Kriegsschiffe im Danziger Hafen gegebenfalls durch Truppen und Schiffe der Alliierten sicherzustellen, falls die dortigen Hafenarbeiter sich weigern sollten, die Schiffe zu entladen.

Paris, 26. August. Nach einer Meldung aus London wird geplant, die Besetzung von Danzig bedeutend zu verstärken und zwar durch die englischen, französischen und Holländischen Truppen, die in den Abstimmungsgebieten von Allenstein und Marienwerder überflüssig geworden sind. Sir Reginald Tower hält eine Verstärkung der Besatzung um 25000 Mann für notwendig.

Copenhagen, 26. August. Wie das polnische Pressebüro mitteilt, hat Polen die Absicht, Truppen nach Danzig zu schicken, um dort die Ordnung aufrecht zu erhalten. Außerdem werden aus Polen Arbeiter nach Danzig abgesetzt werden, um die Waffen und Munition auszuladen, die mit zwei französischen Schiffen angelommen sind. Der polnische Staatssekretär Tomaszowski, der als Vertreter der polnischen Regierung in Danzig angestellt ist, berichtet, daß Sir Reginald Tower die Löschung von Kriegsmaterial nicht verboten habe, weil er selbst habe, daß er die Aufrechterhaltung der Ordnung gewährleisten könne, wenn die Löschung beginne.

Um die katholischen Eltern von Plauen. V.

Eineinhalb der Schallampen in Plauen. Entgegen den Bestimmungen der Reichsverfassung entgegen dem Erlass des Sächsischen Kultusministeriums vom 3. März 1920 will man die vier untersten Jahrgänge der katholischen Schule in die laizistischen Schule überführen.

Eineinhalb der Schallampen in Plauen. Entgegen den Bestimmungen der Reichsverfassung entgegen dem Erlass des Sächsischen Kultusministeriums vom 3. März 1920 will man die vier untersten Jahrgänge der katholischen Schule in die laizistischen Schule überführen.

Eineinhalb der Schallampen in Plauen. Entgegen den Bestimmungen der Reichsverfassung entgegen dem Erlass des Sächsischen Kultusministeriums vom 3. März 1920 will man die vier untersten Jahrgänge der katholischen Schule in die laizistischen Schule überführen.

Zum Enthalten von Transportzügen

Berlin, 26. August. Von der Eisenbahndirektion wird am 26. August bestimmt: Rechtlich besteht eine Beschränkungspflicht der Eisenbahn und zwar für alle Transporte, die ihr übergeben werden, soweit sie nicht gesetzwidrig oder aus sonstigen politischen Gründen verboten sind. Die Feststellung der Gültigkeit der Transporte ist nicht Sache der Eisenbahndirektion, sondern die der damit betrauten Behörden. Was die Munitionstransporte nach dem Osten anstreift, so müssen die Vorstände bei der Güterstation ihre Gültigkeit untersuchen. Die Dienststellen der Eisenbahn sind angeleitet, festzustellen, ob die Beschränkungspflichten in Ordnung sind. Da dies der Fall ist, so muß der Transport ohne weiteres bis zum Bestimmungsort durchgeführt werden. Es ist unentbehrlich, daß durch Unterlassung und Anhalten während der Zeit der Fertigung die Prüfung vorgenommen wird. Dieses Anhalten ist mit Ertümern verbunden, die unter Umständen das geforderte Belehrwesen unmöglich machen. Besteht der Verdacht, daß die Beschränkungspflicht nicht in Ordnung sind, oder daß der Transport unter falscher Deklaration läuft, ist es die Pflicht aller Eisenbahnbeamten, dies bei der vorgesehenen Behörde, in den meisten Fällen dem Stationsvorsteher, zu melden. Der Stationsvorsteher hat die Meldung zu prüfen und zu entscheiden, ob der Verdacht begründet ist und welche dann den damit betrauten Vorständen den Fall zu weiterer Veranlassung.

Gegen den Grenzschmuggel

Berlin, 26. August. (Eigener Meldung.) Nach dem Reichsfinanzministerium wird geschrieben: In einigen Blättern sind die Gewänder an der holländischen Grenze so dargestellt worden, als unterstünde die Reichsfinanzverwaltung nicht das obige zur Unterdrückung des Schmuggels. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß im rechtsoffiziellen Gebiete und an der weitaus größeren Grenze bereits eine wesentliche Bekämpfung der Gußländer gelungen ist, obwohl es dort zeitweise besonders schwierig ausfiel. Die Reichsfinanzverwaltung ist entschlossen, die Landwirtschaft im allgemeinen der Gewinnbestimmungen und befürdenden Verordnung so überdrüssig ist, daß nicht einmal mehr der Anteil eines durch die Reichsfinanzämter geschätzten Gewinnes den Landwirt vor Erfüllung der behördlichen Wünsche verlost. Die Verordnung über die Gewinnbestimmung ist so stark, daß nach Ansicht der Landwirte nur ihre baldige Aufhebung wieder normale Rüstkunde auch in der Ausleistung von Betriebe zu den Münzen herbeiführen kann.

„Mehr Freude“

In seinem Buche „Mehr Freude“, das jetzt mehr als gelesen und nochgelebt werden sollte, spricht Bischof Apfel auch über: „Wieviel Freuden und zu wenig Freude! —

Was das Beileben in langen Feiertagspausen den Erholung und Schulung suchenden Menschen als Freuden ausweist, wieviel mag es Freude gebraucht haben? Wie mag sich Ihnen das in der Erinnerung darstellen, dem Sie Zeit, Geld, Nähe und Körpertraum gespielt hatten?

Die Erinnerung ist wohl der beste Wohlstand über den Erholungsgehalt eines Erlebnisses. Die Erinnerung an ein Ereignis das einmal das Herz in wahren Freuden entzündet hatte, macht es immer wieder warm und froh und hält das Verlangen nach gleicher Erleben nach.

Wie war es doch im vorigen Jahre beim Katholikentag und Frauertag in Dresden? War das nicht reine, hohe Freude, die uns alle erfüllte, die uns hingezogen hat? Erinnerung, und fröhliche Wärme in uns entzündet? Die Freude, mit Freunden zusammen mit Freuer vom gleichen Herd, durchdröhnt von Strom der Begeisterung der gleichen Quelle entsprungen, sich zu fühlen als handbrechtigt im Bau der katholischen Kirche. Die Freude der Gläubigengemeinschaft. Wie ist die Erinnerung dazu? Braucht die Geschichte noch erneutes Erleben dieser wahren Freuden nicht in unserem Herzen? Freuen wir uns, die Sehnsucht wird wiederum erfüllt beim zweiten Sachsen-Katholikentag und Frauertag in Leipzig vom 24. bis 26. September.

Tage der Freude sollen es werden, auf die wir uns jetzt schon möglich freuen wollen!

Durchdröhne deutsches Reiches

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Berlin, 26. August. Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat die Gewerkschaftsleitung für das feindliche Spanien in Lissabon unter dem 6. August b. A. verkündet, daß alle deutschen Kaufleute die Rückgabe ihrer Kaufmannschaften und privaten Rechte verlangen können, die sich zur Zeit im öffentlichen Depot befinden. Nach fünfzig von 30 Tagen vom Datum der Bekanntmachung abwied zum Verkauf der nicht zurückverlangten Rechte geöffnet werden.

Nach Georgien

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Berlin, 26. August. Der sozialistische Freistaat Georgien batte an eine Auswahl Sozialisten aller Länder eine Einladung zur Bekämpfung des Landes ergehen lassen. In den bösen, die Einladung angenommen haben und die Reise nach Georgien in Hürze unternehmen werden, gehörte u. a. aus Deutschland Karl Kautski und Frau Kautski, aus Polen Wanda von Bankenwalde, aus England Fred Snowden.

Gehörtes Inspektionsreise

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Berlin, 26. August. Nach dem Tazschott wird sich der Reichswirtschaftsminister Dr. Gehler nach Beendigung seines Urlaubes Anfang September zur Besichtigung der von ihm noch nicht besichtigten Truppenstellungen nach Südböhmen, Württemberg und Bayern sowie nach Sachsen begeben.

Der Reichspräsident auf Schulungsreise

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Berlin, 26. August. Nach dem Tazschott wird sich der Reichspräsident Dr. Gehler nach Beendigung seines Urlaubes Anfang September zur Besichtigung der von ihm noch nicht besichtigten Truppenstellungen nach Südböhmen, Württemberg und Bayern sowie nach Sachsen begeben.

Geplante Vereinigung Württembergs und Badens

Stuttgart, 26. August. (Eig. Mel.) Die Frage der Zusammenlegung Württembergs und Badens wird auch in Arbeitsteilen immer glänzender bearbeitet. Die Danzigerkonferenz der Gewerkschaften hat eine Entschließung angenommen, die eine unverzügliche Zusammenlegung unter Einschluß Hohenzollerns als dringendes Bedürfnis bezeichnet.

Meldungen aus Sachsen

(Die Nachrichten der Tante)

Vom Landeslebensamt wurde erfahren wie, daß die Hoffnungen auf eine besonders große Beteiligung in Deutschland übertrieben sind. Es wird nur an einer Miteinzelteile kommt. Die Beteiligung von Betrieben in die Mitten ist überaus gering. Die Führungsaktion hat in diesem Jahre nicht entricht das eingebracht, was man auf Grund der Entwicklung der letzten Jahre erhoffen durfte. Neben der Gründe besteht erstaunlich wie aus landwirtschaftlichen Kreisen, daß die Landwirtschaft im allgemeinen der Gewinnbestimmungen und befürdenden Verordnung so überdrüssig ist, daß nicht einmal mehr der Anteil eines durch die Reichsfinanzämter geschätzten Gewinnes den Landwirt vor Erfüllung der behördlichen Wünsche verlost. Die Verordnung über die Gewinnbestimmung ist so stark, daß nach Ansicht der Landwirte nur ihre baldige Aufhebung wieder normale Rüstkunde auch in der Ausleistung von Betriebe zu den Münzen herbeiführen kann.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

S. Leipziger Katholikentag! Diefanverband der Jünglingsvereine. Kath. Jünglinge und Junimänner! Dringende Einladung ergibt an euch zum Besuch des Leipziger Tagung vom 24. bis 26. September. Was wird geboten? Freitag abends Besuch des Theaters, Sonnabend Aufführungen an den Schönblüdigkeiten von Leipzig (Witterungsbericht, Museen, Reichsgericht, Buchhandelskarte, Meissner Hof), Sonnabend abends Besuchung des Rathauses, am Freitag 26. August 1920 bis 4 Uhr große öffentliche

SDer Ortsverband der kath. Vereine Dresdens hält am Dienstag, den 26. August abends 8 Uhr, im blauen Zimmer des kath. Gesellenhauses eine wichtige Sitzung ab, auf die alle mit dem Erfuchen von zahlreichen Geflecken der Vertreter schon hingewiesen sei. (Müheres hohe Interat Sonnabendklausur)

SV. D. V. Sonntag den 29. August Treffen auf dem Bahnhof in Pirna um 8.40 Uhr morgens. Belegung von Pirs, Wanderung nach dem Schäfferheim in Struppen. Brot, Sahlfoss und Gäste mitbringen!

SDiepala. Eine schlichte schöne Familienfeier beging am Sonntag, den 23. August das „Freud und Niede“, Berlin abdiente Katholiken, mit der Schleuderer Gemeinde im „Kaufstelle“ zu Schleuder Recht gänzlich hatte sich die Gemeinde und die Katholiken des Kreisbündnis eingeschlossen. Die herzlichen Begegnungen eröffneten der Vorlesende die Veranstaltung. Im Mittelpunkt stand ein außerordentlich belebender Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Dr. Prinz, seinen treffenden Ausführungen folgte man mit regem Interesse, was durch den warmen Beifall der Anwesenden noch verstärkt wurde. — Es folgten noch ernste und lehrreiche Wallfahrtssungen, sowie Gefangenvorträge von jungen Damen. Auch unsere kleinen Vereinsklöppel entlockte sich des musikalischen Teiles bestens, besonders schön zum Vortrag fanden die Violin-Solos: 1. „Doro“ von Händel und 2. „Frühlingsglöckchen“. Die Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung hatten in Lebenswürdigster Weise Herr Warroktor Gust Schleibig übernommen, ihm sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank erzeigt. Alles in Allem, es war für unsere Ortsgruppe ein schöner Kreisbündnistag, und man trennte sich mit dem Wunsche, bald wieder einmal so inniger und erhablicher Weise zusammen zu sein. — **Wochsonntag, den 29. August, abends 1/8 Uhr im „Volkswohlf.-Haus“, Böhrstrasse 7, „Unter Auen“ zu Ehren der auswärtigen Kreisbündler, die sich hier zur Messe aufzuhalten.**

Gewerkschaftliches

Der Landesverband Sachsen vom deutschen Gewerkschaftsbund, dem die Gesamtverbände der christlichen Gewerkschaften, der Angestelltenverbänden und der Bezirks- und Staatsarbeiter angehören, hat sich an die privaten Arbeitgeber, an die Gemeinden und an die staatlichen Unternehmungen mit dem Antrage gewendet, den Arbeitern und Angestellten wirtschaftlich durch Geldbörse zu versorgen, um sie in den Stand zu setzen, sich mit Kartoffeln und Brennholzen für die kommende Zeit ausreichend zu versorgen. Der Wangel an Vorräten dieser Art, so heißt es in den Eingaben, bilde erfahrungsgemäß reichlich Anlaß zu Erregung und Unruhefreiheit, aber den breiten Erwerbsmännern sei es bei dem jetzigen Zustand nicht unmöglich, den erforderlichen Geldauswand auf einmal zu bestreken. Daß durch die angewandte Hilfe in den Kreisen der Arbeitnehmer Besiedigung und Ruhe mehr Vorteile gewinnen können, scheint unbestreitbar zu sein.

Geschäftliches

Das Bier ist besser geworden, möchte es auch billiger werden. Die Brauer haben wieder ein stärker eingebautes Bier zum Ausstoß gebracht, und zwar ohne Preisabschlag — 130 Pfennig für den Hektoliter — aber zu einer wesentlichen Verbilligung des Konsums

würde es wohl nur erst dann kommen kann, wenn die hohen Abschlagspreise herabgesetzt würden. Diese Preise haben in manchen Schankhäusern eine fast phantastische Höhe erreicht, und es ist keinesfalls angängig, die Brauerien dafür verantwortlich zu machen. Es wäre wohl an der Zeit, daß die Gastwirte das bessere Bier, das sie ja nicht teurer bezahlen, für einen billigeren Preis zum Ausschank brächten, zumal ihnen doch alles daran gelegen sein muß, den Konsum wieder auf die frühere Höhe zu bringen. Die Gastwirte in Berlin und anderwärts haben diesen Schritt bereits getan und keinen Schaden dadurch erlitten. Das Verlangen nach besserm Bier ist in allen Volksschichten stark. Mit dieser Steigerung erhöht sich die Produktion und damit wieder die Arbeits- und Brotposten.

Literatur

Wie der Herr so gut gewesen. Erzählungen aus Christi Zeit. Von Odo lo Burcklen O. S. B. 8° (IV u. 86 S.) Freiburg i. Br. 1920. Herder. M. 2/0; geb. M. 4,80 und Aufschläge.

In einfacher klarer Weise geschrieben, ergänzen diese Geschichten von der Menschenfreundschaft Jesu Christi. Niemand der das schlichte Buch mit treuem, aufsichtigen Herzen liest, wird es ohne Augen aus der Hand legen. Besonders der Jugend werden diese Erzählungen lieb und lebensreich.

Dresdner Kurse vom 26. Aug. 1920

Ohne Gewähr,

Mitgeteilt vom Chemnitzer Bank-Verein, Dresden, Prager Straße.

Deutsche Staatspapiere		Papier- und Photo-Aktionen	
8 Reichsanleihe	61,000	10 Chromo Altenburg	—
8 do.	55,250	12 Krause u. Baumann	—
4 do.	68,000	18 Ernewmann	297,000
5 do.	79,250	10 Ida, A. G.	178,000
8 Sparprämienanleihe	88,250	20 Hasseröder Papierf	810,000
8 Sächs. Rente	56,500		
Stadt-Anleihen, Pfand- und Hypotheken-Briefe		Brauerei-Aktionen	
5 Dresdner von 1877	95,000	8 Jürgens	158,000
4 do.	1400/000002,750	18 Ern. Kulmbacher	299,000
4 do.	1918/1	6 Petz-Brau	145,000
8 Chemnitzer v. 1905	82,500		
8 Lausitzer Pfandbr	—		
8 do.	91,500		
3 Lausitzer Kreditbr	91,000		
4 do.	101,000		
Bank-Aktion			
9 Adels-Aktion	152,250		
9 Chmn. Bank-Vereir	144,000		
12 Commerz u. Priv.	151,800		
12 Deutsche Bank	263,000		
9 Dresdner Bank	162,000		
7/1 Löhner Bank	157,000		
2/1 Sachsenbank	143,000		

Kath. Vereinshaus Görlitz I. Schl.

Emmerichstr. 79 Fernspr. 1401

empfiehlt seine Lokalitäten (Garten, Saal, Kegelbahn und Fremdenzimmer), gut bürgerliche Küche, bestiegene Getränke. [1640]

Sommerfrische „Walde ruh“ Sebnitz I. Sa.

15 Minuten von der Stadt im Wald gelegen. Bootfahren. Idealer Standplatz für Partien in die prächtige Umgebung und die sachs.-böhm. Schweiz. [1602] Ernst Noack, Bes.

Blendend weiße Wäsche
elegante Herren-Stärkwäsche
und als Spezialität

Haushaltwäsche nach Gewicht

lieferf 1954

Dampfwäscherei „Edelweiß“

Dresden - H. 23 - Fernruf 23687

Freie Lieferung n. all. Stadtteilen

Rathsfeldisches Pulver
Rathsfeldiefelbefördernde

Blutreinigungs-Mittel

seit altertum erprobt und mit Erfolg angewandt bei

Gicht und Rheuma.

Waden-, Verbandsbeschwerden

Nieren- und Blasenleiden,

Flechten und Hautkreisläppchen,

Hautjucken,

Hämorrhoiden und Leberleiden.

Sachsetel M. d. —

Merland:

Grüne Apotheke, Erfurt (209).

excl. Glas, Kiste Weinsteiner.

Versand von 10 Flaschen ab.

[1647]

Volkverein für das katholische Deutschland

Ortsgruppe Dresden-Neustadt.

Sonntag den 29. August 1920

Sommer-Ausflug.

Treffpunkt an der Garnisonkirche (Heerstraße), dasselbe nach 1/8 Uhr Segenstandort; hierauf Waldbattle nach Helleren-Mösche. Im Gebirgsdorf Mörsche im schönen Garten Post; von 8 Uhr ab im großen reservierten Saale Tanz und Vorträge.

Alle Mitglieder und Freunde des Volkvereins sind dazu herzlich eingeladen.

[1642]

Der Geschäftsführer.

Billigere Weine!

Wenn Sie heute preiswert kaufen wollen, verlangen Sie bitte meine neueste

Preisliste,

da bereits wieder ein Anziehen der Winzerpreise, infolge der immer geringer werdenden Weinerntausichten, zu bemerken ist.

Als besonders empfehlenswert offeriere:

1918er Maikammerer per Fl. 4,00

1918er Freinsheimer 15,00

1918er Dinschelder Grauwag 16,00

1917er Niersteiner Domtal 18,00

1918er Bachendorfer Hengstberg (Boxbeutel) 19,00

1917er Forster Hahnenbühl 21,00

1917er Alzheimers Goldberg Spätiss 25,00

1917er Bopparder Hamm Riesling 28,00

1918er Zeller Botwain 15,00

1917er Medoc (Bordeaux) hervorragend, voll 22,00

Ungar-Weißwein (Rheinwein ähnlich) 14,50

excl. Glas, Kiste Weinsteiner.

Versand von 10 Flaschen ab.

[1647]

Weingroßhandlung Alphons Lins, Weimar.

(Vereidigter Meßweinlieferant.)

Ueberführungen

und Beerdigungen

übernehmen in jedergewünschten Ausführung auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken und Lazaretten die

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Pietät und Heimkehr

[106]

Am See 26 Bautzner Straße 37

Fernspr. 20157. Fernspr. 25091.

Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich!

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung von verbündeter Landesfleischerei und Landesmilch, Fettgehalt circa 2,7 Prozent

(Nachbekanntmachung vom 25. März 1920, abgedruckt in der Sächsischen Volkszeitung vom 26. März 1920.)

1. Am Donnerstag, den 26., und Freitag, den 27. Aug. 1920 wird an den Stammschnitten der Auslandsmilchkarre ein halbes Liter verbündete Landesfleischerei-Landesmilch, Fettgehalt circa 2,7 Proc. zum Preise von 1,45 A. verteilt, soweit die eingangs genannte Menge hierzu ausreicht. Ein Aufbruch auf Lieferung besteht nicht.

2. Die Verteilung erfolgt durch alle die Milchhändler und Milchgeschäfte, bei denen die Karte zur Anmeldung gelangt.

3. Die Milchhändler haben die Milch rechtzeitig vor die Centralmolkerei zu bestellen. Geschäfte sind mitzubringen.

4. Die erfolgte Lieferung ist auf der Rückseite des Stammschnittes durch Abstempeln oder handschriftlichen Vermerk und Beifügung des Tages abzukreuzen. Hierbei ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß noch weitere Lieferungen auf den Stammschnitt einzufallen sollen. Der Stammschnitt ist noch weiter auszunutzen.

5. Zuüberhandlungen sind kraftbar nach der Bundesstraßeverordnung vom 25. September 1918. [1679]

Dresden, am 26. August 1920. Der Rat zu Dresden.

Bekanntmachung von Frühkartoffeln

für die Woche vom 28. August bis 4. September 1920

§ 1. Wochen-Kartoffel-Karten A und B (Nummer 8 der Sammelkarte) je 6 Pfund Frühkartoffeln.

§ 2. Vereinskarten, militärische Genesungskarten, Matrikelkarten, Krankenbäder und Kliniken Bezugskarten nach dem Satz in § 1.

§ 3. Anmeldung beim Fleischhändler: bis 27. August 1920 mittags 12 Uhr.

Anmeldung beim Fleischmarkt: bis 28. August 1920, vormittags 10 Uhr.

Abholung der Bevarialisten durch die Fleischhändler: 28. Aug. 1920, nachmittags 1 bis 2 Uhr.

§ 4. Militärkrauter-Lebensmittelkarten, sowie Kartoffel-Aufschäfte für Kräfte aufgebracht; Bienenkäfer-Lebensmittelkarten nach 6 Pfund für Kopf und Woche.

§ 5. Für Gauwirthäuser, Flembenhäuser u. Ähn. Bezugskarten wie bisher nach dem Satz von 6 Pfund wöchentlich.

§ 6. Zuüberhandlungen. Nachbekanntmachung vom 27. Sept. 1920.</